

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Son- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Affenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:  
die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fig.

Sprechstunden der Redaction  
3-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr 63

Mittwoch den 14. März.

1888

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1.20 Mark, mit Zubringersohn 1.40 Mark, durch die Post bezogen 1.60 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1.90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die Straße von der Weintraube nach dem Klauenthor ist vom Montag den 12. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter wegen Reparatur bis auf Weiteres gesperrt.

Merseburg, den 10. März 1888.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Nach § 10 des Hundesteuer-Regulativs vom 10. Mai 1844 muß die **Abschaffung der Hunde** sofort im Polizei-Bureau angezeigt werden.

Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu versteuernder Hunde die Steuer bis zur Abmehlung fortbezahlen. Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Polizeistrafe von 3 Mk. belegt.

Merseburg, den 10. März 1888.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Wir machen bekannt, daß vom 1. April 1888 ab das Schulgeld für den Besuch der höhern Mädchenschule hier für jedes Kind betragen wird in Klasse I 78 Mk., in Klasse II, III, IV und V 66 Mk., in Klasse VI und VII 54 Mk. jährlich. Dasselbe ist in Vierteljahrsraten pränumerando zu zahlen und es findet keine Rück-erstattung bzw. kein Erlass statt, auch wenn die betr. Schülerin die Schule zeitweise nicht besuchen sollte.

Merseburg, den 10. März 1888.

#### Der Magistrat.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 13. März 1888.

#### Kaiser Wilhelm — Kaiser Friedrich.

Kaiser Wilhelm, der Gründer des deutschen Reiches, ist nicht mehr. Sanft und friedlich ist der in Krieg und Frieden gleich große Herrscher in die Ewigkeit hinüber gegangen. Als Erbtheil hat er dem deutschen Volke nach dem treffenden Ausspruche Fürst Bismarcks den Heldenmuth, das hochgepannte nationale Ehrgefühl und vor allem die treue, arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande hinterlassen, deren Verkörperung der greise Kaiser gewesen ist. Das deutsche Volk kann die Pflicht der Dankbarkeit gegen den Gründer seiner Einheit nicht besser erfüllen, die Liebe und Verehrung für denselben nicht in würdigerer, dem Sinne desselben entsprechender Weise betheiligen, als dadurch, daß es den Schatz patriotischer Tugenden, welcher Kaiser Wilhelm ihm hinterließ, sich voll zu eigen macht und als sein unzerstörbares Erbtheil treu bewahrt.

Das deutsche Volk kann aber auch die treue Liebe, mit welcher Aller Herzen dem schwer-

geprüften Kaiser Friedrich entgegenzuschlagen, nicht besser und wirkungsvoller zum Ausdruck bringen, als mit dem festen Geshbniß, ihm treu zu dienen in dem Geiste heldenmüthiger Tapferkeit, deutschen Ehrgefühls, arbeitsamer Pflichttreue und Liebe zum Vaterlande, welche in dem dahingeshiedenen Kaiser uns als leuchtendes Vorbild voranleuchteten. Keinen besseren und würdigeren Willkommengruß kann das deutsche Volk dem Kaiser bei der Heimkehr in das Vaterland entgegenbringen, als den unverbrüchlichen Entschluß, sich in deutscher Treue, Ehrenhaftigkeit und Tapferkeit, in treuer Pflichterfüllung und Liebe zu unserem deutschen Vaterland um ihn zu scharen und fest und unentwegt zu ihm zu stehen, was immer die Zukunft uns bringen möge! Benahrt das deutsche Volk so in Treue fest den Schatz von Tugenden, welchen der Gründer seiner Einheit ihm hinterließ, so ist dem Reiche die festeste Fundamentierung seines Baues, dem Kaiser Friedrich die kräftigste Stütze seiner Regierung gesichert! Gott schütze, erhalte und segne Kaiser Friedrich!

#### Politische Mittheilungen.

**Deutsches Reich.** Den schwersten Schlag auf deutsche Herzen hat die verfloßene Woche geführt deren vorletzter Tag Kaiser Wilhelms letzter Tag werden sollte. Der große Monarch, dessen Herrscherdasein einzig und allein dem Wohle seines Reiches und seines Volkes gewidmet war, hat das Auge geschlossen für immer. Alldeutschland trauert an der Leiche dessen, der es aus jahrhundertlanger Erniedrigung erlöst und zu der Höhe der Macht, des Ruhmes, des nationalen Selbstbewußtseins geführt. Nicht zum wenigsten aber trauern diejenigen Kreise unseres Volkes, welche in dem hingegangenen Monarchen den Schirmherrn der nationalen Arbeit verehren, welche es seinem friedbewahrenden Herrscherwillen in erster Linie verdanken, daß achtzehn ungestörte Friedensjahre den deutschen Erwerbseiß in den Stand setzten, sich in organisirter fortschreitender Weise zu entwickeln, Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst nach allen Seiten zu erweitern und zu vermehren, den nationalen Arbeitsmarkt zurückzuerobern — auch in den Weltmarkt mit den bisher führenden Industrie- und Handelsvölkern in stetigreichem Wettbewerb zu treten. Der Strom befruchtender Initiative, den Kaiser Wilhelms geeignete Regierung in alle die weitverzweigten Kanäle deutschen Volksthumes fort und fort entandte, ergoß sich in reichem Maße besonders auch aus dem Füllhorn — der socialen Reformpolitik, welcher die ewig denkwürdige Botschaft vom 17. November 1881 machtvoll Bahn brach und wodurch Kaiser Wilhelm sich an die Spitze der größten Bewegung des Jahrhunderts stellte. Wie der Verstorbene der größte Herrscher seiner Zeit, so war er auch der beste Freund seines Volkes. Was die auf Lösung des socialen Problems gerichteten

Bestrebungen der Gegenwart dem bahnbrechenden Vorgange Kaiser Wilhelms alles zu danken haben, läßt sich bis jetzt erst zum allerkleinsten Theile übersehen; ein abschließendes Urtheil kann erst eine spätere Zeit fällen, die im Stande sein wird, sich Rechenschaft von den positiven Früchten zu liefern, deren Keime theils kaum dem Boden der socialen Gesetzgebung einverleibt sind, theils im Verfolg der schwebenden Reformen demselben noch einverleibt werden sollen. Das die Trauer der Nation um einen solchen Monarchen, eine tiefe, aufrichtige, dauernde ist, fühlt jeder Einzelne im Grunde seiner Seele, und dankend anerkennt er die hochherzige Gesinnung des neuen Kaisers Friedrich III. welcher es jedem Deutschen völlig frei anheimstellt, wie er seinem Schmerz um den erlittenen Verlust Ausdruck geben will. Auf den Sohn und Erben Kaiser Wilhelms richten sich die bewegten Blicke des deutschen Volkes. Der hohe Herr, obgleich selber mit tüchtiger Krankheit in stetigem Ringen begriffen, hat dennoch keinen Augenblick gezögert, die schweren Strapazen, welche ihm die Rückkehr aus südlichem Klima in ein rauhes Winterwetter zumuthete, als heldenhafter Dulder zu ertragen, weil auch Er, dem Beispiel Seines erhabenen Vaters folgend, die Pflicht gegen Vaterland und Volk mit rücksichtsloser Preisgabe seiner selbst erfüllen will. So ist er denn, ohne sich unterwegs Ruhe noch Raht zu gönnen, am Sonntag Abend in seiner provisorischen Residenz eingetroffen und er hat unverzüglich die Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte in die Hand genommen. Der feierliche Ernst des Augenblicks drängt alle anderen Interessen momentan in den Hintergrund. Unser Volk denkt jetzt weniger an sich, als an das Unglück, welches in dem Kaiserhause der Hohenzollern Einkehr gehalten hat, und ist ganz von seiner Trauer in Anspruch genommen. Wenn die inhaltsschweren Stunden, unter deren Bann wir jetzt alle stehen und leiden, vorübergerauscht sein werden, dann wird es noch Zeit genug sein, den Faden der Alltagsvorgänge wieder aufzunehmen.

Der Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorf hat an die Officiere und Beamten des Kriegsministeriums folgenden Befehl erlassen: „Die betriübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Kaisers und Königs wird den Officieren und Beamten des Kriegsministeriums schon zugegangen sein. Neben dem Gefühle tiefster Trauer werden wir beherrscht von der Empfindung der Dankbarkeit für die unausgesetzte Gnade, die Seine hochselige Majestät dem Kriegsministerium im Ganzen und den einzelnen Mitgliedern desselben vielfach erwiesen hat. Wir können dieser Dankbarkeit keinen besseren Ausdruck geben, als dadurch, daß wir Eurer nummehr zur Regierung berufenen Majestät, König Friedrich III von Preußen, in gleicher Pflichttreue dienen, wie Einem heute entschlafenen Vater.“

— Von zuverlässiger Seite geht der Morbd.

Allg. Htg. die Mittheilung zu, daß der Reichskanzler sich in Folge der letzten Tage in einem sehr angegriffenen Zustande befindet. Der Verlust seines langjährigen Herrn hat den Kanzler nicht nur seelisch tief ergrißen, leider hat sich auch wieder das alte Venenleiden eingestellt. Mit Rücksicht darauf hat Professor Schwemmer es für angezeigt erachtet, den Kanzler auf seiner Fahrt nach Leipzig zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers zu begleiten. Ruhe und thunlichste Beschränkung der Geschäfte sind nach Ansicht des Professors dringend geboten.

— Sämmtliche Generale und Officiere des Großen Generalstabes, des Nebenstabes des Generalstabes und Sämmtliche zu diesen beiden Abtheilungen zur Dienstleistung kommandirten Officiere wurden Sonntag Nachmittag 1/3 Uhr im Generalstabsgebäude durch den Generalfeldmarschall Grafen Moltke persönlich auf Kaiser Friedrich vereidigt. Graf Moltke sprach die Eidesformel mit laut schallender Stimme vor.

— Trauerfeier des preussischen Herrenhauses. (Montag den 12. März.) Die Mitglieder sind im Traueranzug erschienen. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung und theilt das bekannte Anschreiben des Staatsministeriums, sowie den Erlaß Sr. Majestät des Kaisers Friedrich an den Reichskanzler mit und fuhr dann fort:

M. H! Sie haben Alle die offizielle Mittheilung gehört, die ich eben mir erlaubt habe, im Auftrage des Staatsministeriums Ihnen zu machen. Worte sind zu schwach, den Schmerz zu schildern beim Hingang unseres Alexanderjüngsten Herrn, den Schmerz, der in ganz Deutschland, unserem Vaterlande, ich möchte sagen in der ganzen Welt seinen Wiederhall gefunden hat. Er, Majestät, unser allergnädigster Kaiser, unser geliebtester Herr, der Wiederbegründer des Deutschen Reiches, der Stolz der Nation, der siegeträute Held ist nicht mehr. Benagen wir uns in Demuth vor dem Willen Gottes, in dem unsere Hoffnung ruht und gestützt durch das Vertrauen auf die Zukunft im Hinblick auf unseren regierenden Herrn König Friedrich III. Möge Gott uns gnädigst seinen Beistand verleihen, möchte er ihm Schutz gewähren, damit seine theure Gesundheit sich kräftige und er dem schweren Amte, welches ihm überkommen, nach seinem Willen in erprobter Pflichttreue nachkommen kann.

Der Präsident erbittet sich hierauf die Ermächtigung, für das Präsidium, Sr. Majestät dem regierenden Kaiser und König die Gefühle der Anhänglichkeit und Ergebenheit des Herrenhauses mündlich auszusprechen zu dürfen. Die Genehmigung wird einmüthig ertheilt. Mit einem dreimaligen vom Hause begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König schließt die Sitzung.

— In Karlsruhe fand am Montag die Vereidigung der Truppen auf Kaiser Friedrich III. statt.

Italien. Alle italienischen Zeitungen besprechen die hohe Bedeutung der Zusammenkunft des Kaisers Friedrich mit dem Könige Humbert. Die Reformata sagt, es sei das nicht ein einfacher Höflichkeitssatz gewesen, sondern vielmehr eine persönliche Rundgebung der zwischen beiden Monarchen bestehenden engen Freundschaft, die sich schon seit Jahren kennen und lieben. Die Umarmung beider Fürsten bedeute eine Umarmung beider Völker. Ganz Italien denke an die Umarmung, welche in Rom nach dem Tode Victor Emanuels zwischen dem Könige Humbert und dem damaligen deutschen Kronprinzen stattfand. Kaiser Friedrich habe jetzt die politische Allianz bekräftigt und diese werde dauernd sein und bleiben. Es laufen massenhafte Beglückwünschungen an Kaiser Friedrich ein.

Frankreich. Im Auftrage des Präsidenten der französischen Republik wird wahrscheinlich General Sauffier, General-Gouverneur von Paris, nach Berlin kommen. — Neben ausführlichen Berichten von Reise und Ankunft Kaiser Friedrichs füllen fortgesetzt Betrachtungen über die politischen Folgen des Thronwechsels die Blätter. Die Uebersetzung bricht immer mehr durch, daß sich vorerst nichts Wesentliches ändern wird.

Holland. Das Befinden König Wilhelm III. von Holland giebt wieder zu Besorgnissen Anlaß, da er in letzter Zeit mit heftigen Schmerzen auftretende Krampfanfälle gehabt hat. König Wilhelm, der im vorigen Monat sein 71. Lebensjahr vollendet hat, leidet an einer Blasenkrankheit.

Rußland. Wie der „Pol. Kor.“ aus War-

schau geschrieben wird, dürften Anfang April bedeutendere Truppenverschiebungen in den westlichen russischen Bezirken erfolgen. Damit wird auch die unlängst stattgehabte Inspectionsreise des Generalgouverneurs von Kiew, Drentelen, nach Dubno und in die umliegenden Gebiete, wo Befestigungen errichtet worden sind, in Verbindung gebracht. In Dubno wird der Bau von Magazinen und Kasernen, unter Zuhilfenahme des Militärs eifrig fortgesetzt und die Bauarbeiten schreiten so rasch vorwärts, daß die Ziegelbrennereien den Bedarf an Ziegeln kaum zu decken im Stande sind. — Aus Rußland waren wieder Nachrichten von neuen nihilistischen Bewegungen in großem Maßstabe gekommen. Der Petersburger Regierungstelegraph erklärt indessen alle diese Mittheilungen für unbegründet.

Bulgarien. Aus Sofia kommt in verstärktem Tone die Meldung, Fürst Ferdinand werde auf Nimmerwiedersehen mit seiner Mutter nach Wien gehen. Er sei des Fürstenthums, von dem er nichts als Berger und Bedrohung seines Lebens gehabt, herzlich müde.

### Aus der Residenz Charlottenburg.

Das unmittelbar bei Berlin gelegene Schloß zu Charlottenburg, in welchem Kaiser Friedrich zunächst Wohnung genommen, ist eine Stätte alter historischer Erinnerungen des Hohenzollernhauses. Das Schloß leitet seine Entstehung von einem alten Gartenschloße her, das die Churfürstin Sophie Charlotte im Jahre 1695 durch Schläter in ihrem Parke bei dem damaligen Dorfe Viechow errichten ließ. Der Bau wurde 1699 eingeweiht. 1706 wurde das Schloß bedeutend durch den Anbau von Seitenflügeln erweitert und 1707 war es in seiner heutigen Gestalt fertig. König Friedrich Wilhelm I. verweilte besonders gern in dem Charlottenburger Schloße, das unter seinem Sohne Friedrich II. durch den Bau des sogenannten „Neuen Schlosses“ erweitert wurde. König Friedrich Wilhelm III. der Vater Kaiser Wilhelms, verlebte an der Seite der Königin Louise die glücklichsten Stunden im Charlottenburger Schloße. Die einfachen Gemächer des Herrscherpaares sind heute noch unverändert. In der Nacht des 26. October 1806 hatte sich Napoleon in den Gemächern der Königin einquartiert. Seine Nachtruhe soll durch ein Uhrwerk arg gestört worden sein, welches plötzlich einen preussischen Militärmarsch ertönen ließ. Am 10. Januar 1810 zog das Königspaar wieder in das Charlottenburger Schloß ein. Als Friedrich Wilhelm III. dann nach des Krieges Stürmen in das Schloß zurückkehrte, war er allein, die Königin Louise war fünf Jahre früher verschieden. Am 8. Juni 1815 fand die Konfirmation des jetzt verstorbenen Kaisers in der Schloßkapelle zu Charlottenburg statt. Als Friedrich Wilhelm III. 1840 starb, fand er seine letzte Ruhestätte im Mausoleum an der Seite der Königin Louise. Friedrich Wilhelm IV. that viel für das Charlottenburger Schloß, in welchem er sehr gern verweilte, 1873 starb dort seine Wittve, die Königin Elisabeth. Seit deren Tod wurde das Schloß nur für wenige Wochen als Wohnung fürstlicher Herrschaften benützt, bis er seit October 1882 von dem Schwiegerjohn Kaiser Friedrichs, dem Erbprinzen von Meiningen und dessen Gemahlin, bezogen wurde. In den traulichen Räumen des Charlottenburger Schlosses ist nun der schmerzgebeugte Kaiser Friedrich III. nach langer Abwesenheit von der Heimath eingezogen, um hier die ersten, schmerzlichen Schritte zu vollziehen, welche der Wandel des Geschicks von ihm verlangt. Der 9. März, der Tag des Regierungsantrittes unseres Kaisers Friedrich, hat früher schon einmal eine bedeutende Rolle in der deutschen Geschichte gespielt. Am 9. März 1152 war es, da Friedrich I. Barbarossa in Aachen die Königskrone empfing. Hoffentlich ist das ein gutes Vorzeichen.

Der Kaiser Friedrich ist ernst gestimmt, aber freundlich, und arbeitet viel. Vom Sonntag ab rückt täglich eine Kompagnie der Berliner oder Spandauer Garnison nach Charlottenburg, um den Wachdienst zu versehen, und zwar in der Reihenfolge: 2. Garde-Regiment z. F., Regiment Alexander, Regiment Franz, Garde-Füsilier-

Regiment, 3. Garde-Regiment z. F., Regiment Elisabeth.

Von der Ankunft in Charlottenburg ist noch folgende Scene bemerkenswerth. Der Kaiser umarmte zuerst den Kronprinzen Wilhelm und als dieser dann dem Kaiserlichen Vater die Hand küßte, legte Se. Majestät die mit einem schwarzen wollenen Handschuh bekleidete rechte Hand segnend auf das Haupt seines Sohnes, ein ergreifender Anblick. Das Aussehen des Kaisers ist, wie schon gesagt, günstiger, als man gedacht. Zwar sind die Wangen schlaff und durchfurcht, der Bart grau-meliert, aber das Alles wirkt nicht erschreckend unter dem ruhigen, klaren Blick der Augen.

Zahlreiche Fürstlichkeiten, welche an der Befestigungsfeier theilnehmen werden, treffen bereits in Berlin ein. Zahllos sind die Beileidstelegramme, welche dem Kaiser und dem Auswärtigen Amt von allen Theilen der Erde zugehen. Für Mittwoch ist dem Präsidium des Herrenhauses eine Audienz durch den Kaiser bewilligt, auch das Reichstagspräsidium und das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses werden in diesen Tagen auf ihre Gesuche um Audienz empfangen werden.

Durch Erlaß vom 11. März hat der Kaiser zu genehmigen geruht, daß für weiland Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser und König Wilhelm eine Gedächtnisfeier am 22. März d. F. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfinden soll.

### Augenblicksbilder aus dem Leben Kaiser Wilhelms.

Als Kaiser Wilhelm einst gefragt wurde, wie es komme, daß gerade die Kornblume sein Liebling sei vor allen Blumen, erzählte er folgenden Ereigniß aus seiner Kindheit: „Als meine Mutter mit mir und meinem heimgegangenen Bruder von Königsberg nach Memel floh in jener schweren Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts, traf uns das Unglück, daß ein Rad des Wagens in freier Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen, wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schaden, so gut es eben gehen wollte, ausgebessert ward. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und hungrig und besonders ich, der ich ein kleiner, schwächlicher, zarter Burche war, machte meiner theuren Mutter viel Noth mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand die Mutter auf, zeigte uns die vielen schönen blauen Blumen in den Feldern, forderte uns auf, davon zu sammeln und ihr dieselben zu bringen. Dann wand sie Kränze davon, und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bedrängniß und die Sorge um der Sohne Zukunft wieder einmal schwer aufs Herz fallen, denn langsam tann aus ihren schönen Augen Thränen um Thränen und fiel auf den Kornblumentanz. Mir ging diese Bewegung meiner treuen Mutter tief zu Herzen; meinen eigenen kindlichen Kummer vergessend, versuchte ich sie durch Liebsojungen zu trösten, wobei sie den von ihren Thränen glänzenden blauen Kranz mir aufs Haupt setzte. Ich war damals zehn Jahre alt, doch ist mir diese rührende Scene unvergänglich geblieben, und erblicke ich jetzt im hohen Alter die liebliche blaue Blume, so glaube ich, die Thränen der treuesten aller Mütter darin erglänzen zu sehen, und liebe sie deshalb wie keine andere.“

Unter den gekrönten Frauen soll sich die Königin von Italien der besonderen Werthschätzung des Kaisers erfreut haben. Er hat oftmals nicht nur ihre Schönheit, sondern noch mehr ihrer Frauentugend das höchste Lob gesagt. Bei dem letzten Besuche des deutschen Kronprinzen am Hofe des Quirinals sendete nun Kaiser Wilhelm eine Depesche an König Humbert, welche wörtlich lautete: „Mon fils baisera la main de la reine d'Italie et moi j'en serai jaloux.“ (Mein Sohn wird der Königin von Italien die Hand küssen, und ich werde darob eifersüchtig sein.) Als dann der Kronprinz die Königin Margherita sah, eilte er auf sie zu und küßte ihr die Hand mit den Worten: „Das ist

für meinen Vater." Hierauf küßte er sie auf die Stirn mit den Worten: „Das ist für mich!"

Dobgleich Kaiser Wilhelm in den letzten Jahren befanntlich nicht mehr reiten konnte, hielt er dennoch darauf, daß seine Reiterfede nicht vergessen wurden und besuchte sie häufig. Bei diesen Gelegenheiten waren die Taschen des kaiserlichen Greifes stets mit Zucker gefüllt, und wenn ihn die Thiere mit freudigem Wiehern begrüßten, pflegte er immer wieder zu sagen: „Das Wiehern der Pferde macht mich wieder jung, es erinnert mich an die schönen Tage, an welchen ich mich in den Sattel schwang, um zum Manöver oder zur Befichtigung zu reiten.“ Behmützig fügte er hinzu: „Jetzt ist das freilich zu Ende!"

### Vocal-Nachrichten.

Merseburg, 13. März 1888.

\*\* Kaiser Friedrich III. weilt wieder auf deutschem Boden. Zum ersten Male erscheint der Erbe und Nachfolger Kaiser Wilhelms mit den Attributen der Würde und Macht, welche ihm das Vorrecht seiner Geburt, ebenso wie sein innerer Beruf verleihen. Tiefgebeugt von dem schweren Schlage und ernste, wegmuthsvolle Trauer im Herzen kehrte unser erlauchter Kaiser aus dem befreundeten Lande jenseits der Alpen zurück, wo ihn die Sorge um seine Gesundheit bisher zurückgehalten. Wohl richteten sich die Blicke der gesammten Nation häufig mit Bangigkeit und Zweifel nach jenem Hause an den Gestaden des Mittelmeeres, welches dem erhabenen Fürsten ein gastliches Heim bot, und im Verein mit dem Vaterlande wetteiferte der weite Kreis der befreundeten Nationen aller Welttheile in Beweisen der Liebe und Theilnahme für das ernste Leiden des hohen Kranken. Als echter Hohenzoller hat der Nachfolger auf dem Throne keinen Augenblick gesäumt, dem Ruf zu folgen, der aus dem Vaterlande an ihn ergangen, um den schweren Pflichten zu entsprechen, welche die Vorsetzung auf seine Schultern gelegt hat. Das preussische, wie das deutsche Volk hat in der Anhänglichkeit und Pietät, die es dem Herrscherhause gegenüber zu allen Zeiten bethätigt, ein Unterpfand dafür gewährt, daß es in Freude und Leid treu zu demselben steht, und daß es willig die Lasten und Bürden trägt, die eine höhere Macht demselben auferlegt. Bewegt von solchen Empfindungen und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es eine Ehrens- und Herzenspflicht ist, der Dynastie, die so ruhmvoll die Geschichte des Vaterlandes geleitet, in schwerer Zeit mit verdoppelter Treue und Hingebung zur Seite zu stehen, scharen sich heute alle Kreise enger und fester denn je, bereit und entschlossen, mit Kaiser Friedrich zu tragen, was ihm und was uns beschieden ist! Ist er als Kronprinz schon der Liebling der Nation gewesen, so ist er es noch mehr geworden, seitdem er in mannhaftem Ringen die tödtliche Krankheit ertrug und ihr heldenmüthig widerstand! Daher schlagen ihm begeistert bei seinem Erscheinen in der Heimath, in die er nach fast einjähriger Abwesenheit zurückgekehrt, alle Herzen entgegen, erheben sich die Hände und begrüßen den erlauchten Träger der Kaiserwürde mit einem herzlichen Heil dem Kaiser!

\*\* Von einzelnen deutschen Regierungen sind in neuester Zeit Verfügungen an die Lehrer erlassen worden, in denen es als eine Aufgabe der Volksschule bezeichnet wird, die Reinheit und Richtigkeit der Muttersprache zu pflegen. Die Lehrer werden daher angewiesen, insbesondere auf dem Gebiete der Naturkunde die Fremdwörter überall da zu vermeiden, wo ihnen gute deutsche Ausdrücke zu Gebote stehen. In Bezug auf die Sprachrichtigkeit wird an die willkürliche Auslassung des Firwortes der ersten Person erinnert, die als eine Ungehörigkeit be-

zeichnet wird, deren Vorkommen in amtlichen Schriftstücken die Rückgabe derselben zur Folge haben müsse.

\*\* Die Saale, welche in Folge des Thauwetters und stürzenden Regens seit einigen Tagen erheblich gestiegen war, ist vergangene Nacht an den niedrig gelegenen Stellen aus den Ufern getreten und hat auch einen Theil der Vorstadt Neumarkt unter Wasser gesetzt.

### Aus dem Leserkreis.

Von einem Schüler des hiesigen Gymnasiums ging uns das nachstehende Gedicht zu, das wir sehr gern veröffentlichen:

Zum 9. März.

„Es ist genug; die Stunde ist gekommen!“  
Er rief's, der droben über Sternen thron't;  
Dann hat er seine Seele fortgenommen,  
Daß sie bei ihm in seinem Lichte wohnt.  
Doch durch die Wölter alle geht ein Jüttern,  
Dieweil die Luft voll banger Schwellen weht,  
Wie wenn ob ihrem Haupte von Schwütern  
Ein dichter Kranz voll schimmlicher Blüten steht.  
Des Volkes Hüt, der in Noth und Leiden  
Getreu ein Vater bei den Kindern stand,  
Des Volkes Hort, der in des Krieges Zeiten  
Mit starker Hand die Feinde überwand,  
Des Volkes Hiez, der nach der Kämpfe Mühen  
Im Frieden schuf ein fröhliches Geheiß:  
Er ist nicht mehr; nur um den Namen glühen  
Bird fort und fort ein ewiger Ruhmeschein.

Doch bang und banger raucht es durch die Eichen  
Des Vaterlands in jedem deutschen Bau,  
Und Herzen, die sein Schicksal noch erreichen,  
Sie schauen bangend auf zum Himmelsblau,  
Und zum Gebete falten sich die Hände,  
Und heißes Flehen hinauf zum Himmel bringt:  
„O schirm' dem Volk, O Mütter, nur wende,  
„Wenn Unheil uns die düst're Zukunft bringt.

„Dem Sohn“, dem lebenden, gib deinen Segen,  
„Daß er getreu unser Führer sei,  
„Auf daß wir tragen, jedem Sturm entgegen,  
„Dein deutsches Volk, in Demuth, Hart und frei.  
„So lang' im deutschen Bau noch Eichen grünen,  
„So unser Schutz und Schirm alle Zeit,  
„Daß fortbesteh, blühend auf Ruinen  
„Des deutschen Volkes alte Herrlichkeit!“

T.

### Theater und Musik.

— Halle'sches Stadttheater. Das Stadttheater bleibt bis nach erfolgter Besetzung Kaiser Wilhelms geschlossen und dürfte die nächste Veröffentlichung des Repertoires voraussichtlich Ende dieser Woche erfolgen.

— Leipziger Stadttheater. Das für den 12. März angelegt gewesene Schauspiel der Frau Pauline Lucca findet an einem baldigen zu bestimmenden etwas späteren Termine statt. Sämmtliche gelösten Billets behalten ihre Gültigkeit.

### Todesfälle.

— Köln. Der Romanidichter Ewald August König ist hier gestorben.

### Berühmte Nachrichten.

\* Ein Arresthausbeamter in Köln geriet mit seinem 27jährigen Sohne, der Frst. Jg. zufolge, in Streit darüber, welchen Namen der neue Kaiser führen werde. In seiner Heftigkeit nahm er einen Hirschjäger und stieß ihn seinem Sohne in den Unterleib, denselben lebensgefährlich verwundend. Während man den jungen Mann ins Hospital schaffte, ging der Vater ins Schlafzimmer und erhängte sich.

\* In Szentes (Ungarn) wurde ein überberichtigtes Frauenzimmer in grauenhafter Weise ermordet und verflümmelt.

\* In Marzelle tödtete ein blinder Mann unter empörenden Umständen seine Frau. Er schlich sich Nachts an das Lager derselben, suchte vorsichtig mit den Fingerspitzen die Halspulsader, durchschnitt diese und hielt sein Opfer mit den Füssen bedeckend so lange fest, bis es der Verblutung erlegen war.

\* In der Nacht zum Donnerstag fand in Wien auf dem Bauernmarkt in der inneren Stadt ein furchtbarer Brand statt. Da die Treppen einstürzten, waren achtzig Bewohner des brennenden Hauses gefährdet. Unter heroischer Anstrengung der Feuerwehr wurden Alle gerettet und nur sieben Personen verwundet. Der Schaden ist enorm.

\* Waffersnoth wird aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, namentlich wieder aus dem Riesengebirge berichtet. Auch der Rhein ist im starken Steigen. Fulda, Werra, Oder, Schwalm, Zahn sind aus ihren Ufern getreten und haben starke Ueberfluthungen hervorgerufen. Die Unterneustadt von Kassel ist zum Theil überfluthet, so daß ein Kahnverkehr eingetreten ist.

### Probinz und Umgegend.

† Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Geheimen Regierungsrath Dr. Kühn ist der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse und dem außerordentlichen Professor in derselben Fakultät Dr. Maeder der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

† Aus Halle schreibt man: In der Werner'schen Wortsache erfährt man folgende Einzelheiten: Der wegen Mordverdachts inhaftirt gewesene Klemperger'sche Beyer, hat nicht nur die bei Steinig gefundenen Sachen als die seinem ermordeten Meister gehörig recognoscirt, sondern auch noch angegeben, daß Steinig zu Desterren vor dem Mord in der Werkstelle seines Meisters gewesen, im selben Grundstück auch mit einer Frauensperson ein Liebesverhältnis unterhalten habe. — Steinig machte bei seiner Ueberführung nach Halle auf dem Wege vom Amtsgerichtsgefängnis zu Hettstedt nach dem vor der Stadt belegenen Bahnhofs, trotzdem ihm beide Hände geschlossen waren, einen Fluchtversuch, der ihm indeß nicht gelang. Er erwähnte Gensdarm setzte ihm nach und war auch so glücklich ihn zu ergreifen, wobei Beide zu Falle kamen. Von diesem Moment an, bewachte der Bante seinen Gefangenen doppelt scharf, ließ ihn im Eisenbahncoupee geschlossen und nahm ihn, hier angekommen, auch noch an eine Leine, damit er den Fluchtversuch nicht wiederhole. Dem Staatsanwalt vorgeführt, beschwor er sich Steinig über die Behauptungswiese, die ihm seitens des Gensdarms zu Theil geworden. Wie man hört, hat Steinig, gegen den sich die Verdachtsmomente in einer Weise anhäufen, so daß man sicher ist, es hier mit dem Mörder des p. Wernede zu thun zu haben, ein Geständnis bisher noch nicht abgelegt. Dem entlassenen Klemperger'schen Beyer ist von der königlichen Staatsanwaltschaft bedeutet worden, sich in der Nähe von hier aufzuhalten, damit man jederzeit in der Lage ist, ihn zu holen und mit dem p. Steinig zu confrontiren, was morgen wohl geschehen dürfte.

† Ein Deserteur des in Bautzen garnisonirenden Infanterie-Regimentes Nr. 103, welcher von Leipzig nach Dresden transportirt werden sollte, sprang zwischen Ditzsch und Dahlen mitten während der Fahrt zum Zuge hinaus und wurde sofort getödtet. Der Unterofficier, welcher dem Deserteur zur Bewachung beigegeben war, sprang ihm nach und erlitt hierbei schwere Verletzungen.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Brandenburgischer 4 p St. Landesbank-Versicherungsgesellschaft Die nächste Ziehung findet Ende März statt. Wegen der Course-lust von ca. 4 p St. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französisch. Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 M.

### Anzeigen.

### Möbiliar-Nachlaß-Auction.

Sonnabend, den 17. d. M. von Vorm. 9 Uhr an soll in der Schreibersstraße 3 in der Altenburg ein Möbiliar-Nachlaß bestehend in 1 Schreibsecretair, Kleiderschränken, Sophas, Spiegeln, div. Tischen, Stühlen, Bettstellen, Federbetten, Teppichen, Porzellan, Küchengeräth, einer Partie Brennholz u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. März 1888.

Carl Rindfleisch,  
Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Eine Drillmaschine,

Reinigungsmaschine

stehen zum Verkauf

Oberbreitestraße Nr. 16.

Stolze'scher

Stenographen-Verein.

heute Abend 8 Uhr Versammlung.

Ein schwarz und braun gefleckter Dachshund ist zugelaufen  
Neuschau 16.

# Holz-Auction.

In den zum Rittergut Gröfz gehörigen Forste — Mulde — sollen  
**Dienstag, den 20. März cr.,**  
 von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,

332 Rm	Buschweiden,			
ca. 170 "	Abraumweiden,			
" 40	Hausen kieferne Stangen,			
" 18 Rm.	eichene Knüppel,			
" 2	lindene Brennholzscheite,			
23	birkene			
8 1/2	buchene			
34 1/2	eichene			
12	eichene Böttcherscheite,			
6 Stück	Eichen, 3-7 m lang,	30-66	cm mittl.	Durchmesser,
8	Buchen, 2-4	"	"	"
22	Birken, 4-10	"	"	"
1	Ahorn, 5 1/2	"	"	"
1	Linde, 5	"	"	"

an Ort und Stelle unter den vor Beginn des Termins bekanntzumachenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

**Sammelplatz im obenbezeichneten Forste.**  
 Gröfz, den 9. März 1888.  
**Die von Helldorff'sche Ritterguts-Verwaltung.**



Am Sonnabend den 17. März a. cr.  
 von Vormittags 11 Uhr ab  
 sollen auf  
 unserm Depot in Sudenburg unter  
 den vor der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen

den Bedingungen

**39 Stück überzählige Pferde**  
 gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Magdeburger Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.**  
 W. Klitzing.

**Engl. Tüll-Gardinen**  
 in weiß und crème  
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Salongardinen.

**Vitrages - Stous**

zu allen Mustern passend.  
**Bunte Gardinen** 1/4 und 1/2 breit.  
**Mouleausstoffe** in weiß, crème u. bunt zu den billigsten Preisen empfiehlt das  
**Gardinen-Special-u. Wäsche-Geschäft**  
 von

**Th. Rossner,**  
 Auerbach i/V. Merseburg,  
 II. Ritterstr.

**Fertige Inletts, fertige Betten,**  
 zum sofortigen Käufen, schon von 11,50 Mk. an, zu allen Preisen, vom billigsten bis zu den feinsten Herrschaftsbetten.

**Federn, Waare** in allen Sorten, sowie hoäfeine reine **Daunen** empfiehlt billigt das **Betten- u. Federngeschäft** von

**B. Levy,**  
 Hofmarkt 7, bei Herrn Supe.

**Möbel-Transport-Fuhrwerk.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich mein **Möbeltransport- und Lastfuhrwerk** in empfehlende Erinnerung.  
**Paul Ludewig,**  
 Weißenfelfer Straße Nr. 2b.

Große Auswahl in  
**schwarzen Rüschen und Crêpe**

empfehlen  
**Johanne Zehme.**

**Strohhüte**

zum Modernisieren, Waschen u. Färben bitte mir rechtzeitig einzuliefern. — Die neuesten Vorlagen liegen zur Ansicht.  
**M. Baden,** Burgstr. 13.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich zu sehr billigen Preisen fertige **Spiegel, Spiegelgläser, ovale und verschiedene andere Bilderrahmen, Polsture-Leisten** in schwarz und braun, einen **Werkzeug** für Glaser sowie **Handwerkzeug.**  
**Müller, Glasernstr.**  
 Dom 6.

**Wilh. Borsdorff,**

Schmalestrasse No. 27

bringt sein

**Möbel-Magazin**

in empfehlende Erinnerung.  
 Billige Preise. (Auch Teilzahlung.) Billige Preise.

**Einen Lehrling**

mit guter Elementarbildung sucht unter günstigen Bedingungen pr. sofort oder 15. April  
**Raumburg, Engelage 19.**  
**L. Schwarz,**  
 Tuch-, Leinen- und Wobwaren-Handlung.

Auszug aus unserm Generaleatalog:

**Abtheilung für Trauerwaaren.**



**Trauerhüte**

von 5 Mk. bis 15 Mk.

**Trauer-Artikel.**

Wir unterhalten ununterbrochen grösstes Lager aller in dieses Fach schlagender Artikel zu bekannt billigsten Preisen.

Die Preise sind streng fest und auf dem Etiquette eines jeden Gegenstandes genau in Zahlen verzeichnet, wodurch jeder Nichtkenner vor willkürlichen Preisen resp. Uebervorteilung geschützt ist.

**Emil Ploehn & Co.,**  
 Merseburg,  
 gr. Ritterstrassen-Ecke.

**Althee-Bonbons**

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch  
**Fr. Schreiber's Conditorei.**

Nächste Ziehung am 20. Mai 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattet

**Stadt Barletta Loose**

**Jährlich 4 Ziehungen**  
 mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc.

Gewinne die „bar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausgezahlt werden und wie sie **keine einzige** Lotterie aufzuweisen hat.

**Jedes Loos gewinnt!**

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark.  
 Agentur: **G. WESTEROTH, Baden.**

Post u. Zahlstelle: Waldshut i/Baden.  
 Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

Ein starkes **Arbeitspferd**, von dreien die Wahl steht zu verkaufen **Friedrichstr. 9.**

Gesucht wird zum 1. Juli oder auch früher ein **Logis**, bestehend aus 5-6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör. Gefl. Offerten bittet man in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

**Ende März** verlege ich meine **Gotthardtstraße Nr. 3** nach der **kleinen Ritterstraße 2b.**  
**Ad. Peetz.**

**900 Mark** sind an erster Stelle auf ländliche Hypothek zum 1. Mai auszuliefern. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.